

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Mehrfachheit und metasemiotischer Numerus

1. Mehrfachheit von Objekten kann, wie im folgenden im Anschluß an Toth (2015a, b) gezeigt wird, in mindestens drei ontisch völlig verschiedenen Formen auftreten. Bemerkenswert ist, daß die meisten (europäischen) Sprachen in nur zwei dieser Formen jeweils den Numerus des Plurals verwenden, und zwar so, daß der zugehörige Singular entweder als ungrammatisch ausgeschlossen wird oder eine andere Bezeichnungsfunktion abgebildet bekommt. Wie sich anhand des im folgenden neben Deutsch und Französisch berücksichtigten Ungarischen zeigt, befindet sich die Bezeichnung ontisch mehrfacher Objekte im Niemandsland zwischen Quantität und Qualität.

2.1. Zusammengesetzte Objekte

lunettes f. pl., dt. Brille, ung. szemüveg (szemüvegek)



Für das Franz. liegt also ein verdoppeltes, für das Dt. hingegen, ontisch korrekt, ein zusammengesetztes Objekt vor. "Eine Brille" heißt auf ung. szemüveg. Der Plural szemüvegek bezeichnet nicht den quantitativen, sondern den qualitativen Plural, also "zwei verschiedene Brillen".

2.2. Paarobjekte

Ohren, franz. oreilles f. pl., ung. fül (fülek)



Paarobjekte sind zwar nicht zusammengesetzte Objekte, aber sie teilen mit diesen ihre 2-seitige Objektabhängigkeit. Daher stellt der auch im Dt. gebrauchte Plural "Ohren" gegenüber dem Singular "Brille" eine Inkonsistenz dar. Im Ung. heißt "zwei Ohren" két fül und nicht *két fülek, d.h. das Ung. ist im Gegensatz zum Dt. und zum Franz. konsequent in der gleichen metasemiotischen Behandlung zusammengesetzter Objekte und Paarobjekte.

2.3. Verdoppelte bzw. vervielfachte Objekte

Suppenperlen, Backerbsen, franz. petites boules, ung. levesgyöngy (-ek)



Obwohl hier eine unbestreitbare Pluralität nicht nur im Numerus des Zeichens, sondern auch in der Anzahl der Objekte vorliegt, heißt die Backerbsensuppe auf ung. nicht *levesgyöngyek leves, sondern levesgyöngy leves. Allerdings liegt hier nicht wie in 2.1. und 2.2. die Differenz zwischen quanti-

tativer und qualitativer Pluralität vor, sondern der sortige Gebrauch des Singulars, vgl. franz. jus d'orange und nicht *jus d'oranges.

2.4. Dagegen werden kollektive Objekte als Singularia tantum bezeichnet, vgl. Gold, Silber, Bronze, Obst, Gemüse. Während also einige Pluralia tantum Singulare mit differenter Bezeichnungsfunktion besitzen, vgl. z.B. franz. lunette "Heckscheibe", gibt es überhaupt keine Plurale zu Singularia tantum, vgl. dt. *Gölder, *Öbster, *Gemüser. Der Grund liegt darin, daß hier gar keine Objekte, sondern Menge n von Objekten bezeichnet werden, d.h. es liegt die Abstraktionsabbildung

$$\Omega_1 \dots \Omega_n \rightarrow \{\Omega_i\}$$

vor.

Literatur

Toth, Alfred, Halbierte und verdoppelte thematische Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015a

Toth, Alfred, Die ontische Basis von pluralia und singularia tantum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

3.6.2015